

Kein Zutritt mehr

Der 25-jährige Soldat Beckmann kehrt nach drei Jahren Kriegsgefangenschaft in Russland in seine Heimat Hamburg zurück. Doch dort muss er feststellen, dass er als verwundeter, humpelnder Kriegsheimkehrer keinen Zutritt zur Gesellschaft Nachkriegsdeutschlands mehr findet. Der Krieg hat ihn nicht nur körperlich, sondern auch seelisch zu einem Krüppel gemacht, den böse Träume heimsuchen und den die Frage nach Moral und Verantwortung quält.

Als er zu seiner Frau zurückkehren will, erfährt er, dass sein Bett bereits von einem anderen Mann gewärmt wird. Seinen kleinen Sohn hat er bereits bei einem Bombenangriff auf Hamburg verloren. Auch der Besuch bei seinen Eltern verläuft anders als erhofft. Als er an der Wohnung der Beckmanns ankommt, prangt bereits ein fremdes Namensschild an der Tür und die neue Besitzerin erklärt ihm, dass die Beckmanns sich umgebracht hätten.

Selbst Beckmanns Versuch, wieder im Berufsleben Fuß zu fassen und sich seinen Lebensunterhalt zu verdienen, scheitert. Völlig demoralisiert, ohne Lebensmut und ohne eine Chance, sich je wieder in die Gesellschaft integrieren zu können, bleibt für Beckmann nur noch der Weg in den Suizid. Doch auch die Elbe, in die er sich stürzt, gewährt ihm keinen Zutritt und lässt ihn nicht in ihren Fluten ertrinken. Sie spült ihn wieder an Land.

Wolfgang Borchert, selbst in einer ähnlichen Situation wie Beckmann, verfasste mit "Draußen vor der Tür" das wohl bekannteste Drama der sogenannten Trümmerliteratur, jener Literatur, die kurz nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs entstand. Geschrieben hat Borchert "Draußen vor der Tür" innerhalb weniger Tage im Winter 1946/47. Die Uraufführung 1947 erlebte Borchert allerdings nicht mehr, er starb einen Tag vorher im Alter von nur 26 Jahren.

Das vorliegende Hörspiel stammt aus dem Jahre 1952 und bietet mit seiner Besetzung - Hans Quest sowie u.a. Hans Paetsch und Inge Meysel - alles auf, was die Schauspielriege zu dieser Zeit an Hochkarättern zu bieten hatte. 80 Minuten lang kann man nicht nur der Schriftstellerkunst Borcherts, sondern auch der Schauspielkunst der Sprecher lauschen und die Verzweiflung derer spüren, die als Kriegsheimkehrer nie wieder richtig Fuß fassen konnten im zivilen Leben.

Sabine Mahnel 20.05.2019

Quelle: www.literaturmarkt.info